



pfarreiblatt

GZA/PP-A 6204 Sempach, Post CH AG

Eich - Hellbühl - Hildisrieden - Neuenkirch - Rain - Sempach

Eich Sempach

Fasnachtsgottesdienste

Wir laden ein nach Eich und Sempach zu humorvollen Feiern in der Kirche. Auch urbi@orbi sind wieder dabei.

[Seite 4](#)

Hellbühl Neuenkirch

Fasnachtstreiben

Wir feiern Fasnacht: Seniorenfasnacht in Hellbühl und Narrenmesse mit Guuggenmusik in Neuenkirch.

[Seiten 6/7](#)

Hildisrieden Rain

Fasnächtlicher Gottesdienst

Gottesdienst mit fasnächtlicher Musik und Cocibrommer in Rain

[Seiten 9/10](#)



Ausgelassen Feste feiern

Auch in Krisenzeiten - dann erst recht?

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum Oberer Sempachersee,
Büelgass 3, 6204 Sempach. Erscheint vierzehntäglich
Druck und Versand: WM Druck Sempacher Zeitung AG,
6203 Sempach Station, wmdruck.ch

Zuschriften an info@pastoralraum-oberersempachersee.ch

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt

c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern,
Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 49 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Buchtipp

Trotzdem lachen. Eine kurze Philosophie des Humors

Ein Buch für Zeiten grosser Herausforderungen: Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

Bei Umberto Eco heisst es, das Lachen sei die «Kunst der Vernichtung von Angst». Darum ist der Humor vielen Angstmachern ein Dorn im Auge. Der Humor hilft uns, zu unseren Meinungen auf Distanz zu gehen und sie infrage zu stellen. Er ist also nicht nur eine Waffe gegen jede Art von Fanatismus, sondern auch eine Grundvoraussetzung für Offenheit und freie Meinungsbildung. In «Trotzdem lachen» unternimmt Yves Bossart eine erhellende philosophische Tour durch die Welt des Humors. Warum lachen wir überhaupt, was geschieht mit Geist und Körper, wenn wir etwas komisch finden? Ist Humor nur eine Frage des Geschmacks, hat er ethische Grenzen - und welche Gedanken haben sich Platon, Nietzsche und Kant zu diesem urmenschlichen Phänomen gemacht? Ein Buch für Zeiten grosser Herausforderungen: Humor ist, wenn man trotzdem lacht.



Yves Bossart, geboren 1983, hat in Luzern, Zürich und Heidelberg Philosophie studiert und an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. Er ist Autor des internationalen Bestsellers »Ohne Heute gäbe es morgen kein Gestern«. Er war als Gymnasiallehrer tätig, macht «Standup Philosophy» auf der Bühne, wirkte mehrmals bei der phil.cologne mit und arbeitet als Moderator der Talkformate «Sternstunde Philosophie» und «Focus» beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF. Yves Bossart lebt mit seiner Familie in Zürich.

Yves Bossart | Trotzdem lachen. Eine kurze Philosophie des Humors | 128 Seiten | Blessing-Verlag, 2022. In vielen Buchhandlungen erhältlich.

Fasnacht

Feiern und Lachen trotz Krieg und Krisen



Fasnächtliches Treiben in der Luzerner Innenstadt.

Im Februar beginnt für viele Menschen die wichtigste Jahreszeit des Jahres: die Fasnacht. Seit Monaten wird gebastelt, gehämmert, genäht und gekleistert und ein letztes Mal geprobt für den musikalischen Auftritt.

Gleichzeitig tobt in Europa in einigen Ländern ein unerbittlicher Krieg, der täglich viele Menschenleben fordert. Ist es bei einer solchen Situation angebracht, sich dem hemmungslosen Fasnachtstreiben hinzugeben?

In diesem Zusammenhang ist die Auseinandersetzung mit den beiden Gegensätzen Komödie und Tragödie, von Freud und Leid, hilfreich, die Teil unseres Lebens sind. Es stellt sich die Frage: Was verbindet diese beiden Gegensätze und welche Funktion haben der Humor und das Lachen für uns Menschen? Und wo sind die Grenzen des Humors?

Humor hat vor allem in schwierigen Zeiten eine wichtige Funktion für unser Wohlbefinden. Er schafft Distanz zur Welt und lässt uns Schweres besser ertragen. So können Ängste abgebaut und innere Anspannungen gelöst werden. Das bedeutet nicht, dass man vor der Realität die Augen verschliesst. Aber Humor lässt uns vieles besser aushalten im Bewusstsein, dass es eben ein Hilfsmittel zur Bewältigung ist.

Vier Arten des Humors

Die vier am häufigsten genannten Arten des Humors unterscheiden sich in ihren Voraussetzungen, wie sie einen Lachreiz auslösen.

1. Theorie der Überlegenheit

Wir lachen, wenn wir uns jemandem überlegen fühlen. Z. B. wenn jemand auf einer Bananenschale ausrutscht. Als Beobachter oder Beobachterin fühlen wir uns überlegen. Wir lachen über das Missgeschick eines anderen. Diese Art des Humors kann auch sehr abwertend sein. Er richtet sich oft gegen Menschen, die nicht der eigenen Ingroup angehören, etwa die Ostfriesen oder den einfältigen Blondinen. Hier gilt es, die Grenzen des Humors nicht zu missachten und sich nicht über die Schwächen anderer lustig zu machen.

2. Theorie der Inkongruenz

Wir finden etwas witzig, wenn zwei Dinge zusammengebracht werden, die eigentlich nicht zusammengehören und für uns etwas unlogisch klingen. Diese überraschende Unstimmigkeit bringt uns zum Lachen. Ein berühmtes Beispiel ist dem Philosophen Kant zuzuschreiben, der von einem Mann erzählt, der sich so geärgert hatte, dass sogar seine Perücke graue Haare bekam. Das Lachen löst hier eine Anspannung der gedanklichen Unstimmigkeit, wenn die Absurdität der Aussage verstanden wird.

3. Ventil-Theorie

Diese stammt vom Psychologen Freud. Dabei lacht man über Dinge, über die man eigentlich nicht lachen dürfte. In seinem Buch «Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten» beschreibt Freud den Humor - ähnlich wie den Traum - als ein Ventil für Verdrängtes. Unterdrückte Gedanken und Gefühle könnten sich so auf verkleidete Weise einen Schleichweg ins Bewusstsein bahnen. Oder man lacht, um eine peinliche Situation zu überbrücken. Dabei löst das Lachen eine innere Anspannung. Sie kann uns auch dabei helfen, etwas Tragischem eine gewisse Schwere zu nehmen. So können wir über uns selbst und eine Dummheit lachen, die uns widerfahren ist.

4. Theorie der Erregung

Der Psychologe Daniel Berlyne betrachtet Humor nicht wie Freud als Entladung, sondern als anregenden Energielieferant. Kunst, Ästhetik und Komik basieren auf diesem Bedürfnis nach Stimulation und erheitern uns durch Widersprüchlichkeit, Komplexität, Überraschung und Neuigkeit. Doch hier ist laut Berlyne die Grenze zwischen Humor und Ablehnung schmal. Im Idealfall sollte der Erregungszustand steigen, während man einem Witz zuhört. Bei der Pointe erfolgt aber keine Entladung der Energie, sondern sie sorgt für einen zusätzlichen Schub an Energie.

Die Balance finden

Vielleicht ist es notwendig, eine Balance zwischen Freud und Leid zu finden. Einerseits sollten wir Mitgefühl für krisengeplagte Mitmenschen empfinden, aber uns von diesen Gefühlen nicht völlig einvernehmen lassen. Weder uns selbst noch den Betroffenen hilft das weiter.

Andererseits sollten wir trotz der aktuellen Krisen Glück und Freude empfinden dürfen. Das ausgelassene fasnächtliche Feiern ist ein Ventil, das uns den Alltag und seine Sorgen für eine gewisse Zeit vergessen lässt. Unterdrückte Emotionen können sich frei entfalten und Anspannungen lösen. Glücksgefühle lassen uns die Zukunft weniger düster erscheinen.

Man kann allerdings auch eine andere Meinung vertreten: Dass es sich nicht ziemt, ausgelassen zu feiern, während so viele Menschen von Tod und Elend bedroht sind. Man könnte ausgelassene Feiern als gefühllos oder unmoralisch betrachten. Vielleicht ist dem einen oder anderen die Lust am Feiern wirklich vergangen. Das ist verständlich und muss respektiert werden.

Letztendlich muss jeder selbst für sich entscheiden, ob und wie ausgelassen er feiern möchte. Diesen Entscheid müssen wir nicht nur akzeptieren, sondern auch tolerieren, und niemandem die Freude an der Fasnacht missgönnen.

Elena Ulliana

«Viel passiert zu allen Zeiten in der Welt der Kleinigkeiten. stimmt bald ernst und stimmt bald heiter. – So, nun blättere, bitte, weiter.»

Joachim Ringenatz

Das Kindermagazin der Steyler Missionare

Rätself, basteln, informieren



Informationen, angereichert mit vielen Bildern und kindergerecht gestaltet: das neue Magazin der Steyler Missionare. Bild: Fleur Budry

Die Steyler Missionare haben im Dezember das Kindermagazin Pico lanciert. Es ist auf Basis des christlichen Weltbildes Werten wie Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung verpflichtet. Das Magazin Pico richtet sich an Kinder zwischen fünf und zehn Jahren. Es könne ausserdem für den Erstkommunion- oder den Religionsunterricht verwendet werden.

Soziale Kompetenzen fördern

Das bunte Heft im A4-Format kombiniert Wissen mit religiösen Beiträgen, kreativen Bastelideen, Rätseln und Informationen über die Tätigkeiten der Steyler Missionare. Damit sollen laut Ausschreibung auch Empathiefähigkeit und soziale Kompetenzen gefördert werden, heisst es auf der Website zum Magazin. Durch das Heft führen Pipa und Cobie, ein Spatz und eine Maus. In der ersten Ausgabe, die zum Beginn des Kirchenjahres anfangs Dezember erschienen ist, wird beispielsweise erzählt, wer die drei Könige waren und Steyler Missionare lancieren Kindermagazin Rätself, basteln, informieren was es mit den Sternsinger:innen auf sich hat. Im Heft findet sich eine Bastelanleitung, wie man aus Blumentöpfen Christbaumglocken erstellt sowie ein grosser Beitrag darüber, wie Tiere überwintern. Ein Poster, ein Rätsel und schliesslich eine Reportage über

eine Schule der Steyler Missionare in Nairobi/Kenia. Die zweite Nummer erzählt von Eisbären und informiert über das Sakrament der Taufe.

Marktforschung ergab Print

Das Magazin entstand nach einer Marktumfrage in den deutschsprachigen Ländern. Befragt wurden Grosseltern, Eltern und Kinder im Alter zwischen fünf und zehn Jahren. «Genauso gut hätten wir eine App entwickeln können. Aber die befragten Kinder und Erwachsenen wollten lieber etwas in der Hand haben», sagt Michaela Schneider-Mestrom, Geschäftsleiterin des Medienapostolats der Steyler Missionare im Interview mit kath.ch.

Sylvia Stam

«Pico» erscheint 11x jährlich, das Abo kostet 42.- Fr. | Bestellung: verlag-schweiz@steyler.eu oder 041 749 47 40

Humor in seiner schönsten Form

Über die Heiterkeit in schwierigen Zeiten

und die Frage, wie wichtig uns der Ernst des Lebens sein sollte

«Ich möchte ein heiterer Mensch sein. Manchmal gelingt mir das. Oft nicht. Es gibt Tage, an denen mir die Dinge leichtfallen und das Leben etwas Schwebendes hat. Es gibt andere Tage. Mit Sicherheit ist ihre Zahl grösser. Und sind sie nicht in den vergangenen Jahren mehr geworden? Schade. Ich hätte es gern anders. Das ist banal. Es geht vermutlich jedem so. Man möchte das Leben nicht als Last empfinden, natürlich nicht. Es ist aber nun mal oft schwer: Freunde werden krank, Angehörige sterben, man hat Geldsorgen und fürchtet sich.»

Axel Hacke

Hacke schreibt in einer feinfühlig Sprache, die nach der Balance zwischen Ernst und Heiterkeit sucht. Wir können heiter sein und dennoch den Ernst des Lebens erkennen. Er nennt dies «untröstliche Heiterkeit». Denn Heiterkeit bedeutet nicht Oberflächlichkeit, sondern steht für eine Lebenshaltung die uns zeigen kann, wie wir dem Ernst des Lebens entgegen treten können. Und nicht zuletzt sollten wir auch lernen, über uns selbst zu lachen. Mit seinem humorvollen Sprachstil bringt Hacke den Leser, die Leserin immer wieder zum Schmunzeln oder zum Lachen.

Axel Hacke | Über die Heiterkeit in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wichtig uns der Ernst des Lebens sein sollte | 224 Seiten | DuMont Verlag, 2023. In vielen Buchhandlungen erhältlich.



Fasnacht und Humor

Manchmal helfen uns der Humor und das Lachen, mit dem Leben fertig zu werden oder wenigstens etwas Abstand zu gewinnen.

Bevor der Kragen platzt

Witze, lustige Anekdoten und Pointen enthalten immer ein Stück Wahrheit. Sie geben sozusagen eine neue Sicht auf die Dinge und helfen uns, wenigstens für einen Moment die Belastungen des Alltags zu vergessen. Humor verdeutlicht aber auch, wie übertrieben wichtig wir Menschen uns nehmen. Humor zeigt auf, dass wir nicht unfehlbar sind (obwohl wir es meinen ...) und manchmal Dampf ablassen müssen.

«Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.» Dies sagte einst der deutsche Schriftsteller Joachim Ringelnatz. Diesen klugen Satz behalten wir im Hinterkopf, wenn wir in der Kirche schmunzeln und lachen. Damit bieten wir den harten Anforderungen im Leben die Stirn. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns feiern, sich entspannen, lachen und wenn – möglich kostümiert – unsere Fasnachtsgottesdienste besuchen!

Zwei Fasnachtsgottesdienste

Samstag, 3. Februar, 17.30 Eich

Eine Kirchenmaus und ein knorriger Bauer machen sich im Gottesdienst Gedanken über die Fasnacht, mit der Aufforderung, das Leben zu feiern. Gestaltung: Franz Zemp und Martina Gassert, Musik: Josy Gassmann und Co.

Sonntag, 4. Februar, 10.00 Sempach

Die Stöössöucheibe aus Gonzbu und die Päpste urbi@orbi feiern zusammen den Gottesdienst mit fetziger Musik und tief sinnigen Gedanken, direkt aus Rom.

Zu den beiden Gottesdiensten sind alle, ob verkleidet oder nicht, ganz herzlich eingeladen. Nach den beiden Gottesdiensten stossen wir beim Apéro auf das Leben an, aber nicht ganz bis der Kragen platzt!



urbi@orbi am Sonntag, 4. Februar, live in Sempach.

Kreis junger Eltern – Chinderfiir

Schoggitaler für das Christkind

Am Mittwoch, 3. Januar 2024, feierte eine fröhliche Kinderschar die Chinderfiir «Drei Könige». Wir trafen uns hierfür in der Kirche St. Stefan, wo wir zusammen die Geschichte vom Weihnachtsstern gehört und gemeinsam das Lied «Das isch de Stärn vo Bethlehem» sangen. Die Kinder durften anschliessend dem Jesuskind in der Krippe ein Schoggi-Goldtaler geben. Auch Myrrhe und Weihrauch lernten die Kinder und ihre Begleitpersonen in der Kirche kennen und der Stern von Bethlehem führte dann die Gruppe zum Stella Maris, wo wir eine Schatztruhe dekorierten und uns mit einem Dreikönigskuchenstück gestärkt haben.

Denise Mariaux



Blauring unterwegs

Geschenk für Waisenkinder

Etwas verspätet trafen die drei Weisen bei der Krippe ein und brachten dem Kind ihre Geschenke. Dies nimmt der Blauring Sempach am Dreikönigstag zum Anlass, bedürftigen Kindern mit einem Geschenk Freude zu bereiten.



Drei Könige, gespielt von der jüngsten Blauringgruppe.

Dieses Jahr soll ein Waisenhaus in Tansania in den Genuss einer Unterstützung kommen. Dort bekommen Kinder ein Dach über den Kopf, Zuwendung, Essen und eine Ausbildung. Beim Anlass «Blauring unterwegs» wurde im Gottesdienst das Projekt Kick-off-Skills vorgestellt. Kick-off-Skills ist ein Verein, der die Autonomie von Menschen fördert und damit Hilfe zur Selbsthilfe ermöglicht.

Spenden an: kickoff-skills | Wehrstrasse 15
CH-6032 Emmen | Schweiz | Spendenkonto:
CH67 0685 8565 3024 9509 7

Ruth Kreiliger geht in Pension

Eine Allrounderin mit Gespür für Menschen



Ruth Kreiliger setzte sich im Sekretariat mit Herz und Verstand für die Anliegen der Pfarrei und ihrer Mitmenschen ein.

Ein Pfarramt ohne Ruth Kreiliger ist kaum mehr vorstellbar. 17 Jahre hat sie dort mit Herzblut gewirkt und sich für die Belange von Mitarbeitenden oder Besucherinnen und Besuchern engagiert. Ende Januar ist Schluss: Ab dann darf sie sich vermehrt um ihr eigenes Wohlergehen kümmern.

Organisationstalent

Ihr Aufgabenbereich war breit gefächert und reichte von koordinativen Aufgaben für Hochzeiten, Taufen oder Beerdigungen bis zu administrativen Aufgaben für Hochzeiten, Taufen oder Beerdigungen bis zu administrativen Aufgaben aller Art. Hier war oftmals auch ihre Kreativität gefragt und ihr Flair für das Organisieren konnte sie bestens einbringen.

Grosse Veränderungen

Im Laufe der Jahre nahm auch im Pfarramt die Digitalisierung Einzug – für Ruth kein Problem: Auch im digitalen Bereich war Ruth gut unterwegs und hielt sowohl die Homepage der Pfarrei Sempach als auch die Einwohnerkartei und Adresslisten auf dem aktuellsten Stand. Eine weitere grosse Veränderung war der Zusammenschluss der beiden Pfarreien Eich und Sempach zu einem Tandem unter einer gemeinsamen Leitung. Mit viel Gelassenheit und Ruhe hat Ruth die damit verbundenen Umstellungen mitgetragen.

Menschliches Gespür

Besonders geschätzt wurde sie für ihre freundliche und zuvorkommen-

de Art, auf ihre Mitmenschen zuzugehen. Gäste wurden mit einem Lächeln empfangen, auch wenn es im Sekretariat gerade drunter und drüber ging. Auch in schwierigen Situationen wie Todesfällen oder Lebenskrisen fand Ruth die richtigen Worte. Es sind auch genau diese Begegnungen mit Menschen, welche Ruth besonders geschätzt hat, aber oftmals auch belastend waren.

Kirche der Zukunft

Ruth ist der Überzeugung, dass sich die Kirche vermehrt den Menschen und ihren Bedürfnissen annähern muss, um weiterhin bestehen zu können. Dazu muss die Kirche bereit sein, sich in vielen Bereichen anzupassen. Sie selbst wird sich weiterhin in der Kirche in der Liturgiegruppe des Frauenbundes engagieren.

Wir lassen unsere Kollegin nur ungern gehen. Sie hat viel zum guten Teamgeist beigetragen und so manch spannendes und anregendes Gespräch mit ihren Ansichten und Ideen bereichert. Sie und auch wir werden diesen Austausch vermissen.

Der Kirchenrat und das Pfarreiteam danken ihr für ihre grosse Arbeit und wünschen ihr viele interessante Reisen in fremde Länder, die sie nun unternehmen kann, und freuen uns, sie ab und zu im Pfarramt oder in der Kirche anzutreffen.

Elena Ulliana

Sternsingen Eich, 7. Januar

Gemeinsam für unsere Erde



Die Sternsinger setzten sich für bedürftige Kinder ein.

Foto: Veronika Aregger

Die Sternsingerinnen und Sternsinger aus Eich haben am Sonntag, 7. Januar, den Gottesdienst mitgestaltet und sich am Nachmittag aufgemacht, den Segen in die Häuser zu tragen. Mit ihrem Einsatz sammeln die Sternsinger dieses Jahr für das Projekt «Gemeinsam für unsere Erde» in Amazonien und weltweit.

Die diesjährige Aktion bringt den Kindern nahe, wie wichtig es ist, dass der Mensch und die Natur am Amazonas, aber auch hier bei uns eine Einheit bilden. Die Bewahrung der Schöpfung und der respektvolle Umgang mit unserer Mutter Erde sollte unser höchstes Ziel sein. Mit dieser wichtigen Mission im Herzen haben 13 Eicher Sternsingerkinder am Sonntag, 7. Januar, den Gottesdienst mitgestaltet.

Wertvolle Tradition

Das Sternsingen ist inzwischen ein nicht mehr wegzudenkender, schöner Brauch in Eich. Sehr dankbar ist das Organisationsteam, dass sich wiederum so viele jungen Sängerinnen und Sänger bereit erklärt haben, mitzumachen. Der gesammelte Erlös geht mittels Internationalem Katholischem Missionswerk Missio an Projekte, welche sich dafür einsetzen, dass das Recht der Kinder auf eine geschützte Umwelt umgesetzt wird. Im Vorfeld hatten die Sternsinger einen Film zu diesem Thema gesehen. Im Film wurde eindrücklich gezeigt, wie Kinder und Jugendliche in Amazoni-

en mit Hilfe der Sternsinger-Partnerorganisation FUCAI wieder zurück zu ihren indigen Wurzeln geführt werden. Dadurch werden sie unterstützt, ihre Umwelt und Kultur zu schützen.

Sternsinger in Eich unterwegs

Nach dem Gottesdienst zogen die Sternsinger am Sonntagnachmittag zu den angemeldeten Häusern aus. Dort haben sie den Segen gesprochen und gesungen und wurden wie immer sehr verwöhnt mit Süßigkeiten, Dankbarkeit und lieben Worten. 20*C+M+B+24 steht nun in Kreide oder als Kleber an den Häusern. «Christus mansionem benedicat», Christus möge dieses Haus segnen. Der Segenswunsch gilt für alle, die das Haus durch diese Tür betreten. Als Abschluss und verdiente Stärkung ging es für die Könige und Gefolge dann ins Restaurant Vogelsang, wo sie zu einem feinen Abendessen eingeladen waren.

Wer nächstes Jahr die Sternsinger bei sich haben möchte, merke sich schon jetzt den ersten Sonntag im 2025 vor. Im Pfarreiblatt und im Eicherbrief werden zu gegebener Zeit alle weiteren Informationen mitgeteilt.

Andrea Waldispühl

Gottesdienste

Donnerstag, 1. Februar

- 09.00 Sempach: Morgengebet, Pfarrkirche
- 10.00 Sempach: Wort- und Kommunionfeier, Alterswohnheim

Samstag, 3. Februar

- 17.30 Eich: Fasnachtsgottesdienst mit Kommunionfeier, Gestaltung: Martina Gassert, Franz Zemp, Pfarrkirche
- 18.30 Eich: Holdrio beim Apéro, Pfarrhaus

Sonntag, 4. Februar

- 10.00 Sempach: Fasnachtsgottesdienst mit Kommunionfeier, Gestaltung: urbi@orbi. Musik: Stöössucheibe, Gunzwil, Pfarrkirche
- 11.00 Sempach: Heisser Apéro, Pfarrkirche

Dienstag, 6. Februar

- 09.00 Sempach: Wort- und Kommunionfeier, Pfarrkirche

Donnerstag, 8. Februar

- 10.00 Sempach: Wort- und Kommunionfeier, Alterswohnheim

Samstag, 10. Februar

- 17.30 Sempach: Wort- und Kommunionfeier, Predigt: Yvonne Zibung, Pfarrkirche

Sonntag, 11. Februar

- 10.00 Eich: Wort- und Kommunionfeier, Predigt: Yvonne Zibung, Pfarrkirche

Aschermittwoch, 14. Februar

- 19.00 Sempach: Andacht mit Aschenausteilung, Gestaltung: Martina Gassert, Pfarrkirche

Donnerstag, 15. Februar

- 10.00 Sempach: Wort- und Kommunionfeier, Alterswohnheim

--> Jahrzeiten/Gedächtnisse und Verstorbene finden Sie neu auf Seite 10

Fastenzeit

Weniger ist mehr

Dieses Jahr fällt der Aschermittwoch und damit der Beginn der Fastenzeit auf den Valentinstag, 14. Februar. Das passt insofern gut zusammen, als dass es in der Fastenzeit darum geht, sich wieder neu dem Leben zuzuwenden und sich am Leben zu freuen.

Oft hindern uns unwichtige Dinge daran, in vollen Zügen zu leben. Die Fastenzeit bietet uns jedes Jahr die Gelegenheit, diese Hindernisse zu erkennen und loszulassen und uns wieder neu dem Wesentlichen im Leben zuzuwenden. Deshalb steht die Fastenzeit dieses Jahr unter dem Motto «Weniger ist mehr».

In Eich und Sempach drehen sich die Gottesdienste in der Fastenzeit um dieses Anliegen. Und auch sonst gibt es einige Anregungen, wie man Ballast abwerfen oder etwas anders ansehen kann als bisher - durch Meditation, Flecken getragener Kleider und Wiederverwendung alter Gegenstände. Die Bäckereien Willi und Zwysig verkaufen ausserdem die ganze Fastenzeit hindurch ein besonderes «Brot zum Teilen». Genaueres entnehmen Sie bitte den in

den Kirchen aufliegenden Flyern und unserer Pfarrei-Website www.pfarreisempach.ch bzw. www.pfarrei-eich.ch. In der Kirche liegt für Sie ab 10. Februar auch der Fastenkalender bereit, der gute Ideen zur Gestaltung Ihrer persönlichen Zeit auf Ostern hin enthält.

Zum Auftakt der Fastenzeit sind Sie am Aschermittwoch, 14. Februar, um 19 Uhr in der Sempacher Kirche willkommen, um die 40-tägige Fastenzeit unter dem Motto «Weniger ist mehr» ganz bewusst zu beginnen. Wir freuen uns darauf, diesen Wendepunkt mit Ihnen zusammen zu feiern!

Martina Gassert, im Namen des Pfarreiteams Eich und Sempach

Agenda

Seniorentreff Hellbühl

Seniorenfasnacht

Donnerstag, 1. Februar, 11.30
im Pfarreisaal Hellbühl

Der Seniorentreff Hellbühl lädt alle Seniorinnen und Senioren zum gemütlichen Zusammensein bei einem feinen Mittagessen (12.00 Uhr) und fasnächtlichem Treiben ein. Für Stimmung sorgt der ehemalige Hellbühler «Richi» Bättig. Die Zunftmeisterin von der Höckeler Zunft Neuenkirch, Evelyne Peter-Theiler, und ihr Gefolge werden uns besuchen und ein feines Dessert mitbringen.

Auf viele Teilnehmer sowie Masken freut sich der Vorstand des Seniorentreffs.



Narrenmesse

Samstag, 3. Februar, 17.30

Den Gottesdienst in der Pfarrkirche Neuenkirch wird von der Höckeler Zunft Neuenkirch mit der Zunftmeisterin Evelyne Peter-Theiler und der Guuggenmusig Schlochthüeler mitgestaltet.



St. Agatha

Brotsegnung

Hellbühl

Donnerstag, 1. Februar, 9.00

Samstag, 3. Februar, 19.30

Neuenkirch

Samstag, 3. Februar, 17.30

Sonntag, 4. Februar, 10.00



Aschermittwoch

Auflegung der Asche

Die Asche erinnert an die Vergänglichkeit des Menschen. Zugleich ist sie ein Symbol, dass Altes oftmals abgelegt werden muss, um Neues zu erlangen, zu empfangen.

Im Anschluss an folgende Eucharistiefiern wird die Asche aufgelegt:

Aschermittwoch, 14. Februar

9.00 in Hellbühl

19.00 in Neuenkirch in der Wallfahrtskapelle



FMG Hellbühl

Wohlthuende Klänge

Dienstag, 20. Februar, 19.00 bis 21.00

Wir besuchen das Klanghaus Mooschür in Hellbühl und tauchen ein in eine Welt der Klänge:

- Was ist eine Klangliege?
- Wie wirken Klänge auf uns?
- Was macht ein(e) Klangtherapeut(-in)?

Kosten: CHF 20.- pro Person

Anmeldeschluss: 3. Februar

Anmeldung: fmg-hellbuehl@gmx.ch oder

Lilian Gut, 078 729 89 50

Organisiert vom FMG Hellbühl für die Frauenvereine Oberer Sempachersee.

Herzlich willkommen!

Pfarrer Gregor Illi wird im Amt bestätigt

Der Kirchenrat Neuenkirch hat am 13. Dezember 2023 die Erneuerung des Dienstverhältnisses für die Amtsperiode vom 1. August 2024 bis 31. Juli 2028 mit Pfarrer Gregor Illi und gleichzeitig die Wiederwahl zum Gemeindeführer der Pfarrei Neuenkirch bestätigt.

Lieber Gregor, wir gratulieren dir an dieser Stelle herzlich zu deinem 15-jährigen Dienst-

jubiläum in der Pfarrei Neuenkirch vom 1. Adventssonntag 2023. Wir danken dir von Herzen für deinen grossen Einsatz und dein Engagement als Seelsorger der Pfarrei Neuenkirch. Dein umsichtiges und engagiertes Wirken schätzen wir sehr und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Kirchenrat Neuenkirch

Zum 30-jährigen Bestehen

Niklaus-Wolf-Brunnen



Brunnenrelief 1/4

Die Familie ist die Keimzelle von vielem – dies ist wahr für das Gute wie das Schlechte.

Wenn wir die Familienszene der um den Tisch versammelten Familie Wolf betrachten, dann sehen wir, dass alle im Bild die Hände zum Gebet gefaltet haben. Sind es wirklich alle? Ganz rechts sitzt ein Kleinkind auf dem Schooss seiner Mutter; sein linker Arm hängt vertrauensvoll und entspannt nach unten, denn es spürt, dass die Hände seiner Mutter sich über ihm falten und es so im Tischgebet eingeschlossen ist.

Im Gebet verbunden

Im Hintergrund ist jemand stehend angedeutet, der aber auch zur Tischrunde zu gehören scheint, sicher aber im Gebet mit allen im Raum verbunden ist. Wir wissen aus Niklaus Wolfs Biografie, dass er vor dem Essen nicht nur mit der ganzen Familie, sondern auch mit allen Angestellten betete.

Ebenso gehörte das gemeinsame Gebet am Ende eines langen Arbeitstages zur Gemeinschaft.

Gestärkt in die Welt hinausgehen

Man isst in Dankbarkeit, was die eigene Arbeit hervorgebracht hat: Brot und Früchte liegen auf dem Tisch. Gerne stelle ich mir auch die Gespräche beim Essen nach dieser Szene vor.

Man erzählt sich gegenseitig vom vergangenen Tag, vom Schwierigen wie auch vom Heiteren und Unbeschweren. Man bespricht sicher auch, was am nächsten Tag für Arbeit ansteht.

So gestärkt kann ein Kind heranwachsen und vertrauensvoll in die Welt hinausgehen – die Familie als Keimzelle des Guten.

Felix Abgottspon

Adventsanlässe Ministranten Hellbühl und Neuenkirch

Vorbereitung auf die bedeutenden Tage

Es ist plausibel, wenn Sie sich nun fragen: «Was haben denn bitteschön die Adventsanlässe der Ministrantenscharen mit der vor uns liegenden Fastenzeit gemeinsam?»

Blicken wir mal zurück ...

Ministrantenweihnacht Neuenkirch

Am vergangenen 24. Dezember trafen sich die Minis von Neuenkirch voller Neugierde zu ihrem Weihnachtsanlass. Die Leiterinnen und Leiter haben verschiedenste Spiele vorbereitet, bei denen die Minis Rangpunkte sammeln konnten. Um die Mittagszeit gab es Suppe vom Lagerfeuer, heisse Schweinswürstli, Brot und Käse. Danach konnten die Kinder die abschliessende Rangverkündigung kaum erwarten. Es zeigte sich, dass es die Gruppenleistung ist, welche zum Erfolg führte, und so hatten alle gemeinsam einen kleinen, süssen Preis zu feiern.



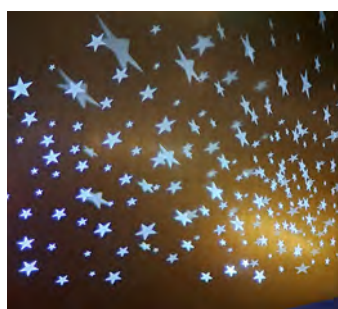
Adventsanlass Minis Hellbühl

Acht Tage vor Heiligabend, am Samstag, 16. Dezember, feierten die Minis von Hellbühl ihre Adventsfeier. Es war bereits dunkel, als die Kinder mit ihren Leitenden bei der Pfarrkirche Hellbühl zu einer Fackelwanderung aufbrachen.

Auf halbem Weg traf die Wandergruppe dann auf ein vorbereitetes Lagerfeuer, bei dem es Cervelat zum Grillieren, heissen Punch und Brot zur Stärkung gab. Nach dieser einfachen, aber feinen Zwischenverpflegung konnten die Minis verschiedenste Spuren im Wald entdecken und wanderten später gemeinsam zum Ausgangspunkt zurück.

Als auch die letzten Fackeln gelöscht waren, verabschiedeten sich die Kinder voneinander und traten den Heimweg an.

Ok, jetzt wissen wir, was die Minis der beiden Scharen in der Adventszeit erlebt haben. Aber dieser Rückblick geht noch zu wenig weit zurück, um zu erkennen, was denn der Advent mit der Fastenzeit zu tun hat. Dafür müssen wir noch einige Jahre weiter in die Vergangenheit blicken.



Die Adventszeit und die vorösterliche Fastenzeit sind Vorbereitungszeiten. Im Advent bereiten wir uns auf die Geburt Jesu vor, in der 40-tägigen vorösterlichen Fastenzeit auf die Auferweckung Jesu. Ursprünglich war auch die weihnächtliche Vorbereitungszeit eine strenge Fastenzeit und begann – am 11.11.

Und hier ist eine weitere Verbindung versteckt. Mit dem 11.11. startet die Fastnachtszeit (endet heutzutage aber gleichentags wieder), mit dem «Schmudo» beginnt sie wieder und mit dem Aschermittwoch endet die Fastnachtszeit und die vorösterliche Fastenzeit beginnt.

Nun wird langsam sichtbar, was die Adventszeit mit der Fastenzeit unter anderem verbindet. Bei beiden Vorbereitungszeiten stehen am Anfang eine Fasnacht, beide Vorbereitungszeiten enden mit wichtigen christlichen Festtagen: Weihnachten und Ostern und in beiden Vorbereitungszeiten sind die Ministranten und Ministrantinnen besonders gefragte Leute.

Fürs Leitungsteam, Ruedi Joller

Gottesdienste

Rosenkranzgebet Neuenkirch

Jeweils am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag
18.00 in der Wallfahrtskapelle

Donnerstag, 1. Februar

08.30 Hellbühl: Rosenkranzgebet
09.00 Hellbühl: Eucharistiefeier; Brotsegnung
19.00 Neuenkirch: Eucharistische Anbetungsstunde in der Wallfahrtskapelle

Samstag, 3. Februar

17.30 Neuenkirch: Narrenmesse; Mitgestaltung: Höckeler Zunft und Guuggenmusig Schlochthüüler; Brotsegnung
19.30 Hellbühl: Eucharistiefeier; Brotsegnung

Sonntag, 4. Februar

10.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier; Brotsegnung

Mittwoch, 7. Februar

10.00 Neuenkirch: Wort- und Kommunionfeier im Wohn-/Pflegezentrum Lippenrüti

Donnerstag, 8. Februar

08.30 Hellbühl: Rosenkranzgebet
19.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier mit Anbetungsstunde in der Wallfahrtskapelle

Freitag, 9. Februar

19.30 Neuenkirch: Niklaus-Wolf-Gebetsabend im Conventus

Samstag, 10. Februar

17.30 Neuenkirch: Eucharistiefeier; Gestaltung: Thomas Sidler

Sonntag, 11. Februar

10.00 Hellbühl: Eucharistiefeier; Gestaltung: Thomas Sidler

Aschermittwoch, 14. Februar

09.00 Hellbühl: Eucharistiefeier; Austeilen der Asche
10.00 Neuenkirch: Wort- und Kommunionfeier im Wohn-/Pflegezentrum Lippenrüti
19.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier in der Wallfahrtskapelle; Austeilen der Asche

Donnerstag, 15. Februar

08.30 Hellbühl: Rosenkranzgebet
19.00 Neuenkirch: Eucharistische Anbetungsstunde in der Wallfahrtskapelle

--> Jahrzeiten/Gedächtnisse und Verstorbene finden Sie neu auf Seite 10

Anmeldung Bibelnachmittag

Zeltgeschichten

Mittwoch, 21. Februar, 13.30 bis 17.00, rund um die Pfarrkirche Neuenkirch für Primarschüler/-innen der 2. bis 6. Klassen aus Hellbühl und Neuenkirch.

Was heutzutage oft über den Fernseher, das Radio oder mit Podcasts geschieht, geschah vor mehr als 2000 Jahren am Lagerfeuer vor oder in Zelten. Am diesjährigen Bibelnachmittag widmen wir uns solchen «Zeltgeschichten». Beim Besuch von drei Ateliers wirst du auf abwechslungsreiche Art und Weise erfahren,

wie damals Geschichten verstanden wurden und was sie uns heute sagen möchten.

Anmeldeschluss: 15. Februar

Den Anmeldetalon findest du im Info oder auf der Internetseite www.pfarreineuenkirch.ch unter aktuell. Der Nachmittag ist kostenlos. Für die Schüler/-innen aus Hellbühl fährt der Schulbus um 13.00 Uhr. Das Vorbereitungsteam freut sich auf dich.

Agenda

Brotsegnung

Samstag, 3. Februar,
17.30, Pfarrkirche Rain

Samstag, 10. Februar,
17.30 Pfarrkirche Hildisrieden

Das mitgebrachte Brot wird im Gottesdienst ge-
segnet.

Gottesdienst am Schmudo

Donnerstag, 8. Februar,
9.00, Pfarrkirche Rain

Anschliessend sind die Gottesdienstbesucher/-
innen zum Kaffee in der GnossStobe eingeladen.

Eucharistiefeier mit Aschenaus- teilung

Mittwoch, 14. Februar,
9.00, Pfarrkirche Hildisrieden

Donnerstag, 15. Februar,
9.00, Pfarrkirche Rain

Einladung zum Familiengottesdienst

Sonntag, 11. Februar,
10.00, Pfarrkirche Rain

Zusammen mit den Cocibrommer Rain
möchten wir in der Kirche die fasnächtliche
Zeit feiern.

«Ich bin heute du», sagt Tafiti zu seinem
Freund. Wie das wohl rauskommt, erzählen
wir dir im Gottesdienst.

Herzlich willkommen sind alle, verkleidet
oder nicht, zu diesem freudigen Familien-
gottesdienst mit fetzigen Guuggenmusik-
klängen.

Wir freuen uns auf euch

Familiengottesdienstgruppe
Priska Bucheli, Simone Häfliger, Irène
Schüpfer, Petra Troxler



Aschermittwoch

Vergänglichkeit und neues Leben

Die Asche weist auf die eigene Vergänglichkeit hin. Aber auch um Neues zu erlangen. Im Hebräischen heisst Mensch «adam» und Ackerboden «adamah». Der Mensch ist einer, der vom Ackerboden genommen ist. Und Gott erschafft aus diesem Ackerboden den Mensch nach seinem Bild als sein Ebenbild. Gott verleiht ihm Würde, Ansehen und Gestalt.

Ja zum Leben - Ja zum Tod

Die erste Spur auf dem Weg durch die Fastenzeit kann darin bestehen, die Wirklichkeit zu akzeptieren: Ich freue mich, dass ich lebe, doch mir ist nur eine kurze Zeit geschenkt.

Es können noch Jahre auf mich warten - oder aber auch nur wenige Tage oder Stunden. Der Tod liegt wie ein unausweichlicher Schatten über meinem Leben.

Mit dem Aschekreuz auf der Stirn möchte ich die Chance ergreifen und mehr Ja sagen zu meinem Leben - und zu meinem Tod.

Hoffnung und Zukunft

Für Christinnen und Christen bedeutet dieser Weg, dass Gott mir durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus eine Zukunft anbietet, die mit dem Tod nicht endet.

Der Tod bleibt. Aber in seiner Auferstehung in ein Leben nach dem Sterben hat der Tod nicht mehr das letzte Wort. Die Endstation liegt nach dem Tod - im Leben.

Das anzunehmen - gegen die Erfahrung der Menschheit, dass «noch keiner zurückkam» - fordert meinen Geist und mein Herz.

Dankessen der Pfarrei Rain

Danke für euren Einsatz



Die diesjährigen Königinnen und Könige vom Dreikönigskuchen-Dessert

Der Kirchenrat lud traditionsgemäss anfangs Jahr zum Dreikönigsanlass ein. In der Kirche trafen sich rund 60 freiwillig und ehrenamtlich Arbeitende sowie die Angestellten aus der Pfarrei.

Die Männer und Frauen wurden vom Kirchenrat zum Dankes Anlass für die meist ehrenamtliche Arbeit eingeladen. Kindergottesdienstleitende, Lektorinnen und Lektoren, Seniorenbetreuende, Sakristane, Organisten, Mitglieder der Projektgruppe und viele andere Gruppierungen waren geladen.

Zum Start in den Abend versammelten sich alle in der Pfarrkirche, wo sich Pfarreileiter Erich Hausheer fürs Engagement bedankte. Er las einen weihnächtlichen Text von Andrea Schwarz vor.

Viele Schriftlichkeiten, Dankesges-
ten, Hilfestellungen und Treffen

wurden auch im letzten Jahr möglich durch den unermüdlichen und kreativen Einsatz und die Phantasie der Mitarbeitenden und Mitdenkenden. Den diesjährigen Anerkennungspreis erhielt die Vorbereitungsgruppe für Familiengottesdienste.

Von der Kirche wechselte die gut ge-
launte Gruppe in das vom Kirchenrat festlich dekorierte Pfarreiheim, wo das Festessen vom Kirchenrat serviert wurde. Vier Mitglieder der Pfadi Rain unterstützten den Rat tatkräftig. Kirchenratspräsident Adrian Schmidiger richtete seinerseits den Dank für die unermüdliche und sinnvolle Arbeit zum Wohl der Gemeinschaft sehr berührt an alle. Das traditionsgemässe Dreikönigskuchen-Dessert wurde anschliessend sehr genossen. Einige feierten bis über Mitternacht hinaus und genossen das Zusammensein sehr.

Bericht und Foto: Margrit Leisibach



Kirche in Not
Aide à l'Église en Détresse
Aid to the Church in Need

ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN



**Samstag, 10. Februar,
17.30, Pfarrkirche Hildisrieden**

Padre Dr. Cristino Bohnert aus Paraguay stellt uns seine Arbeit und die Situation der Christen in Paraguay vor. In Paraguay hat jedes zweite Kind keinen Schulabschluss. Die katholische Kirche versucht mit ihren Bildungseinrichtungen, möglichst vielen Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen.

Nach der Eucharistiefeier haben wir die Möglichkeit, Padre Cristino Fragen zu stellen.

Rückblick Sternsingen Rain

«Gott sägnet euch ond euches Huus!»



Unsere diesjährigen Sternsingerkinder.

Die Sternsingerkinder wurden am Samstag, 13. Januar, im Abendgottesdienst gesegnet, um nachher zu den Menschen in allen Häusern der Pfarrei Rain aufzubrechen.

Die 28 Erstkommunionkinder und 17 ehemalige, begeisterte Sternsingerkinder pflegen diesen Brauch in Rain mit viel Freude.

Die Katechetin Monika Koller-Wermelinger erklärte zu Beginn des Gottesdienstes die Symbolik der drei wertvollen Geschenke der Weisen. Mit Myrrhe kann man heilen, Gold ist sehr wertvoll, geeignet für Könige zum Tragen in Kronenform, und der gute Duft des Weihrauchs verbreitet sich schnell im Kirchenraum, wie sich die Botschaft Gottes in der Welt verbreiten sollte.

Für Kinder in Amazonien

In diesem Jahr sammelten die Kinder für ein Missioprojekt und unterstützen dabei Kinder in Amazonien und helfen den Kindern, sich dort für ihre Rechte und sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen.

Die Organisation «Missio Schweiz» unterstützt mit dem Erlös der Sternsingerkinder die kolumbianische Partnerorganisationen «Wege der Identität».

Pfarrereiter Erich Hausheer segnete die Kreiden, die zum Anschreiben des Türspruchs verwendet wurden, und die Sternsingerkinder, damit sie den Frieden und die Freude sicher zu

den Menschen in die Häuser bringen mochten.

Musikalisch wurde der Segnungsgottesdienst vom No-Name-Chor Ballwil mitgestaltet, welcher neben weihnächtlichen auch südamerikanischen Gesängen und auch die Lieder der Gemeinde mitsang, welche von Andreas Wüest an der Orgel begleitet wurden.

Hausbesuche

Jedes Haus der Pfarrei Rain wird besucht. «Gott sägnet euch ond euches Huus!», sprachen die Kinder auf ihrer Tour von Haus zu Haus, schrieben den Spruch an die Türe und appellierten für Solidarität mit den Kindern in Amazonien. Die Kinder sind meist sehr willkommen, kriegen manchmal auch noch ein Guezli oder ein Zeltli als Lohn für ihre Arbeit. Dieses Jahr begleiteten 29 Erwachsene insgesamt 45 Kinder zu den Häusern in Rain.

Herzlichen Dank

Flinke Hände von vier zusätzlichen Frauen kleiden jedes Jahr die Königinnen und Könige sowie die Sternträgerinnen fachkundig ein. Die Kleider werden vorgängig probiert, Längen angepasst und nach den drei Sternsinger Tagen wieder gewaschen und bereitgemacht fürs kommende Jahr. Vielen herzlichen Dank für euer Engagement.

Bericht und Fotos:
Franziska Burri und Margrit Leisibach

Gottesdienste

Donnerstag, 1 Februar

09.00 Rain: Wort- und Kommunionfeier

Freitag, 2. Februar

08.30 Hildisrieden: Rosenkranzgebet

09.00 Hildisrieden: Wort- und Kommunionfeier zum Herz-Jesu-Freitag, auf Wunsch Haus- und Krankenkommunion

Samstag, 3. Februar - Brotsegnung

17.30 Rain: Wort- und Kommunionfeier mit Franz Troxler, Musik: Andreas Wüest, Orgel

Sonntag, 4. Februar - Fasnachtsgottesdienst

10.00 Hildisrieden: Fasnachtsgottesdienst mit der Götschizunft und Franz Troxler; Musik: Andreas Wüest, Orgel

Mittwoch, 7. Februar

08.30 Hildisrieden: Rosenkranzgebet

09.00 Hildisrieden: Wort- und Kommunionfeier

Donnerstag, 8. Februar - Schmudo

09.00 Rain: Wort- und Kommunionfeier

Samstag, 10. Februar - Brotsegnung

17.30 Hildisrieden: Wort- und Kommunionfeier mit Simone Häfliger und Padre Dr. Cristino Bohnert aus Paraguay

Sonntag, 11. Februar - Familiengottesdienst

10.00 Rain: Wort- und Kommunionfeier mit Simone Häfliger und der Familiengottesdienstgruppe, Musik: Cocibrommer Rain

Mittwoch, 14. Februar - Asche verteilen

09.00 Hildisrieden: Eucharistiefeier, Musik: Andreas Wüest, Orgel

Donnerstag, 15. Februar - Asche verteilen

09.00 Rain: Eucharistiefeier, Musik: Andreas Wüest, Orgel

--> Jahrzeiten/Gedächtnisse und Verstorbene finden Sie neu auf Seite 10

Sonntag, 4. Februar, 10.00, Pfarrkirche Hildisrieden

Fasnachtsgottesdienst

mit Franz Troxler, Zunft und Andreas Wüest, Orgel



Jahrzeiten und Gedächtnisse

Neuenkirch

3. Februar: Jgd. Berta und Anton Wandeler-Häller, Ruth Lang-Wandeler und Angehörige

Hellbühl

6. Januar: Jzt. Franziska Muff

Verstorben

Meinrad Rösli-Stadelmann im Alter von 78 Jahren; Sonntag, 31. Dezember (Hildisrieden)

Robert Zihlmann-Müller im Alter von 89 Jahren Freitag, 5. Januar (Neuenkirch)

Oskar Estermann im Alter von 56 Jahren Dienstag, 9. Januar (Hildisrieden)

Martin Fröschl-Gärtner im Alter von 51 Jahren Dienstag, 9. Januar (Rain)

Heidi Koch-Amberg im Alter von 76 Jahren Sonntag, 14. Januar (Hildisrieden)

Getauft

Leona Fischer, 28. Januar (Eich)

Simon Baumgartner, 28. Januar (Neuenkirch)

Noah Krattinger, 28. Januar (Rain)

Klosterherberge Baldegg In Frieden sterben

Die Teilnehmer/-innen spüren dem Wunsch nach einem gelingenden, sinnvollen Leben nach und suchen nach Möglichkeiten, diesen Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen. Inhaltliche Schwerpunkte: vom Sinn und Wert des Lebens, innerer Friede und Versöhnung, Hilfe und Begleitung im Sterben. Das Angebot richtet sich an Interessierte, die sich persönlich mit dem Sterben auseinandersetzen oder andere Menschen im Sterben begleiten.

Sa, 24.2., 8.45 bis 17.00, Klosterherberge Baldegg | Leitung: Sr. Anna Eschmann und Sr. Annja Henseler | Kosten: Spende | Anmeldung bis 14.2. unter klosterbaldegg.ch/veranstaltungen/131



Der Lebensweg als Treppe dargestellt im Kloster Baldegg.

Bild: Sylvia Stam

Maturandin untersucht Seetaler Religionslandschaft

«Eigentlich wäre die Kirche cool»



Sport kommt bei ihr derzeit vor Kirche: Alisha Amhof in der Garderobe der Kantonsschule Seetal in Baldegg.

Bild: Dominik Thali

Alisha Amhof hat ministriert, begab sich mit Überzeugung auf den Firmweg – und bleibt der Kirche nun gleichwohl fern. Weshalb das viele tun, hat sie in ihrer Maturaarbeit an der Kantonsschule Seetal untersucht.

Anderes ist mir wichtiger: Das war die häufigste Antwort, den die Personen nannten, die Amhof nach ihrem Grund für den Kirchenaustritt fragte. «Die Kirche steht nicht mehr im Vordergrund», fasst sie in ihrer Arbeit die Aussagen zusammen. Die 18-Jährige aus Hitzkirch hat in ihrer Maturaarbeit «Die Veränderung der Religionslandschaft im Luzerner Seetal» untersucht.

Alle wollen dazugehören

Glaube und Religion sind für Amhof wichtig, die Kirche steht aber auch für sie nicht mehr im Vordergrund. Sie trainiert dreimal die Woche Leichtathletik auf Spitzensport-Niveau und ist Blauring-Leiterin. Dabei findet die junge Frau Kirche «eigentlich cool». Ihre Angebote brächten Menschen zusammen. «Und eigentlich wollen doch alle irgendwo dazugehören», sagt sie. Aus diesem Grund entschied sich Amhof im Herbst 2022 auch für die Firmung. Amhof wollte wissen, was es mit «diesem Gott» auf sich hat, sie erzählt von den Firmbegleitenden» dass sie Freundinnen und Freunde wieder getroffen und «coole Erfahrungen» gemacht habe bis zur Firmung im Juni vergangenen Jahres.

Konkurrenz auf dem Markt

Der Firmweg brachte Amhof darauf, sich in der Maturaarbeit vertieft mit Religion und Kirche auseinanderzusetzen. Sie befragte dazu nicht nur Ausgetretene, sondern führte lange Gespräche mit sieben Personen, die in der Kirche arbeiten und/oder leben – der katholischen, reformierten und in einer Freikirche. Die Erkenntnisse daraus sind nicht überraschend, sie würden anderswo ähnlich lauten, und nicht nur die Kirche verliert gesellschaftlich an Bedeutung. Das «Angebot an Aktivitäten auf dem Markt» habe zugenommen, schreibt Amhof, die Menschen orientierten sich «immer mehr anders».

Es gebe «neue spirituelle Möglichkeiten», der Missbrauch spiele eine Rolle, und die «Ablehnungen von menschlichen Gruppen» sind die angeführten Gründe, auszutreten. Sie selbst zieht diesen Schritt nicht in Betracht, versteht aber nicht, weshalb die Kirche nicht «Dinge anpasst» wie die Gleichberechtigung oder Sexualmoral, «wenn man schon sieht, dass es bröckelt».

Amhof verweist auf die immer noch hohe Zahl junger Menschen, die sich firmen lassen und weiss aus ihren Gesprächen, «dass der Glaube bei den meisten Menschen trotz Austritt eine Rolle spielt». Sonntagsgottesdienste gemäss Messbuch seien in ihrem Freundeskreis aber «definitiv vorbei». Angesprochen fühlt sie sich eher von Feiern, wie sie der Blauring gelegent-

lich mitgestaltet. Wenn es um «etwas aus dem Leben» gehe.

Trübsal und Hoffnung

Was sollen die katholische und reformierte Kirche also tun? Auf diese Frage habe sie auch von ihren Gegenüber keine Antwort erhalten, sagt Alisha Amhof. Sie selbst schwankt zwischen Resignation und Zuversicht. Die Landeskirchen schauten «eher einer trüberer Zukunft entgegen», heisst es an einer Stelle ihrer Maturaarbeit.

Im letzten Satz dann aber: «Es kann nur gehofft werden, dass die Kirche nicht im Museum landet, sondern es schafft, sich zurück in die Welt der heutigen Generationen zu kämpfen.»

Dominik Thali

Lukas Briellmanns Weg in Kirche

Weil Schweigen nicht weiterführt



«Das Zutrauen dieses Jesuiten war für mich wie eine Berufung.» Lukas Briellmann wurde als Jugendlicher ermutigt, in einer Liturgiegruppe mitzuwirken. Das prägte sein Kirchenbild nachhaltig.

Bild: Roberto Conciatori

Lukas Briellmann lernte als Kind eine bestärkende Kirche kennen. Als Student erlebte er einen sexuellen Übergriff durch einen Priester. Das änderte nichts an seinem Weg in einen kirchlichen Beruf.

Ihr Weg mit der Kirche ist lang. Was verbinden Sie mit der Kirche Ihrer Kindheit?

Lukas Briellmann: Meine Kindheit ist stark mit der Kirche Bruder Klaus in Basel verbunden, eine runde, moderne Kirche aus den 60er-Jahren. Die drei Sektionen von Bänken betonten die Gemeinschaft stärker als ein klassisches Kirchenschiff. Wenn die Sonne durch die Glasfenster von Ferdinand Gehr schien, bekamen die Leute vor mir farbige Köpfe: gelb, rot, blau. Ich lernte so auf kindliche Weise die Vielfarbigkeit der Kirche kennen. Geprägt hat mich zudem das Engagement meines Vaters im ersten Pfarrrat der Stadt Basel.

Was führte dazu, dass Sie Theologie studiert haben?

Für meine Studienwahl entscheidend war die Jugendarbeit in Basel. Am Gymnasium musste ich zweimal eine Klasse repetieren und wechselte daraufhin die Schule. Nun hatte ich einen Jesuiten als Religionslehrer. Dieser fragte mich, ob ich in der Liturgiegruppe mitmachen wolle. Dieses Zutrauen war für mich wie eine Berufung: Schulisch fühlte ich mich als Versager, doch von diesem Jesui-

ten kam mir ein solches Vertrauen entgegen! Das Mitwirken in Gottesdiensten war für mich neu. In dieser Jugendarbeit engagierte ich mich sehr, bis zu sieben Tage pro Woche.

Sie lernten auch dunkle Seiten der Kirche kennen. Mögen Sie davon erzählen?

Nicht nur in der Kirche: Schon als Primarschüler machte ich die Erfahrung, dass Männer auf mich reagierten, ausserhalb des kirchlichen Kontextes. Einmal nahm mich ein fremder Mann im Auto mit. Zum Glück ist dabei nichts passiert. Als ich Student war, setzte sich einmal im Zug der Minibarverkäufer neben mich und legte mir die Hand aufs Knie.

Und im kirchlichen Kontext?

Im Studium in Fribourg habe ich erlebt, dass Dominikaner mir und anderen Studenten extrem lange die Hand hielten. Sie zogen mich dann zu sich oder luden mich zu sich ins Zimmer ein. «Grooming» nennt man das im Fachjargon. Ich ging nie aufs Zimmer mit, andere schon. Was in den Zimmern passiert ist, weiss ich nicht. Darüber sprach man nicht.

Sie haben auch einen sexuellen Übergriff erlebt.

Ja, konkret im Ausland. In Elne, Südfrankreich, wollte ich die Kathedrale mit dem bekannten romanischen Kreuzgang besichtigen. Ich war alleine im Kreuzgang, als plötzlich die Tür zur Kirche aufging. Aus der Kir-

che kam ein Hochzeitspaar mit einer Hochzeitsgesellschaft, hinter ihnen der Priester. Er war noch in voller Priesterkleidung und sprach mich an. Während des Gesprächs kam er immer näher, legte mir die Hand auf den Nacken, zog mich zu sich. Ich dachte zuerst: «Naja, südländisches Temperament.» Plötzlich griff er mir in den Schritt. Das war ein Schock. Er hatte unmittelbar davor eine Hochzeit gefeiert, kam gerade von diesem Fest der Liebe. Und dem nächsten jungen Mann, den er trifft, greift er zwischen die Beine. Das war ein markantes Erlebnis.

Wie haben Sie reagiert?

Ich stiess ihn von mir und rannte möglichst schnell weg. Ich wollte nur weg. Heute würde ich sagen, ich hätte zum Bischof gehen und den Fall melden sollen. Doch daran denkt man in so einem Moment nicht.

Dennoch setzten Sie Ihren Weg in einen kirchlichen Beruf fort.

Die positive Kraft, wie ich Kirche in meiner Jugend erfahren habe, war stärker. Dieses Zutrauen der Jesuiten, das berührt mich bis jetzt, wenn ich davon erzähle. Ich erfuhr bei ihnen eine grosse Freiheit. Ich war andert-halb Jahre Novize, weil ich überlegte, selber in diesen Orden einzutreten. Ich habe mit mir gerungen, für mich gab es nur eine richtige oder falsche Entscheidung. Da sagte mir der damalige Provinzial: «Manchmal gibt

es eben richtig und richtig. Wähle das, was für dich stimmig ist.» Sie liessen mir die völlige Freiheit, wirklich zu wählen, was ich spürte. Diese Freiheit, die mir hier gegeben wurde, begleitete mich, auch in meiner Seelsorge. Das ist für mich ein Grundwert des Menschseins, der durch Vertreter der Kirche gestärkt wurde.

Sie sind heute verheiratet und haben Familie. Weshalb wurden Sie nicht Priester?

Die Beziehung zu einer Frau ist mir zu wichtig. Gleichzeitig würde ich sagen: Ich bin Priester, auch wenn die Kirche das so nicht anerkennt. Die Kirche versucht hier meiner Meinung nach künstlich etwas zu trennen.

Was macht denn für Sie Priester-Sein aus?

Im Studium besuchte ich als Seelsorger regelmässig eine Frau, die keinen Geschmackssinn mehr hatte. Einmal sagte sie zu mir: «Vous êtes un homme de Dieu.» (deutsch: Sie sind ein Mann Gottes) Dieses «homme de Dieu» war sozusagen meine Priesterweihe. Die Seelsorge, sie auf ihrem Weg zu begleiten, über Gott und die Welt zu reden, ihre Sorgen zu hören, Brot zu teilen, wenn ich ihr die Kommunion brachte, das war für mich das Priesterliche. Das hat nichts mit Amt zu tun, sondern damit, mit Menschen auf dem Weg zu sein, an wichtigen Momenten ihres Lebens dabei zu sein.

Kommen auch von Missbrauch Betroffene zu Ihnen als Seelsorger?

Ja, ich habe das in allen Pfarreien, in denen ich gearbeitet habe, erlebt. Frauen, die Kinder von Priestern bekommen haben. Priester, die Kinder in die Welt gestellt und das nicht offen kommuniziert haben. Auch Missbrauch. Das sind sehr schwierige Erfahrungen. Es gibt Meldestellen, aber es braucht viel, bis Betroffene sich an diese wenden. Ich bin beim erwähnten Übergriff relativ milde weggekommen. Aber auch mir war es erst nach etwa zwei Jahren möglich, darüber zu sprechen. Mit zunehmender Lebenserfahrung habe ich gelernt, dass Schweigen nicht weiterführt. Ich möchte, auch mit diesem Interview, Betroffene und die Kirche allgemein ermutigen, über sexuellen Missbrauch zu reden.

Sylvia Stam

Pfarreiadressen

Eich Sempach

Katholisches Pfarramt Eich

Büelgasse 3
6204 Sempach
041460 11 33
pfarramt@pfarrei-eich.ch
www.pfarrei-eich.ch

Katholisches Pfarramt Sempach

Büelgasse 3
6204 Sempach
041460 11 33
pfarramt@pfarreisempach.ch
www.pfarreisempach.ch

Hellbühl Neuenkirch

Katholisches Pfarramt Hellbühl

Luzernstrasse 4
6016 Hellbühl
Sekretariat 041467 09 06
Pfarreileitung 041 467 11 01
pfarramt@pfarrei-hellbuehl.ch
www.pfarrei-hellbuehl.ch

Katholisches Pfarramt Neuenkirch

Kirchmattstrasse 1
6206 Neuenkirch
041467 11 01
pfarramt@pfarreineuenkirch.ch
www.pfarreineuenkirch.ch

Wallfahrt Vater Wolf

Sekretariat
041 467 00 54
info@niklauswolf.ch
www.niklauswolf.ch

Hildisrieden Rain

Katholisches Pfarramt Hildisrieden

Luzernerstrasse 5
6024 Hildisrieden
041460 12 67
sekretariat@pfarrei-hildisrieden.ch
www.pfarrei-hildisrieden.ch

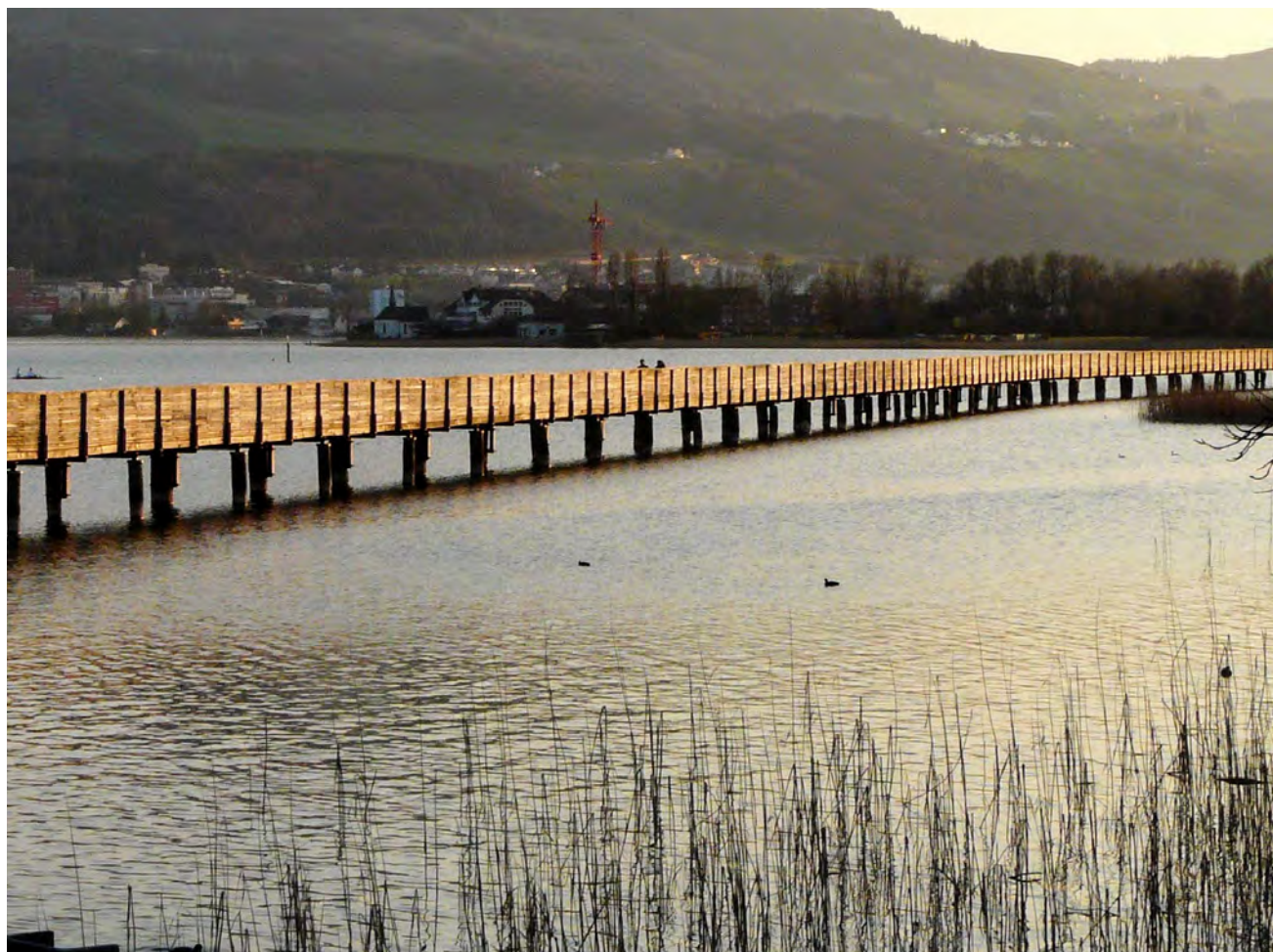
Katholisches Pfarramt Rain

Chilestrasse 6
6026 Rain
041458 11 19
sekretariat@pfarrei-rain.ch
www.pfarrei-rain.ch

Redaktion Pfarreiblatt

Elena Ulliana Lieb
info@pastoralraum-oberersempachersee.ch

Worte auf den Weg



Pilgersteg zwischen Rapperswil und Hurden.

Bild: Silvia Stam

Wer sich nicht bewegt, spürt seine Fesseln nicht.

Rosa Luxemburg (1871–1919), deutsch-polnische Politikerin